

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

23.9.1931 (No. 221)

Kurze Nachrichten

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat heute, Mittwochmorgen 10.30 Uhr Genf verlassen, um nach Berlin zurückzukehren.

Der bayerische Staatsgerichtshof hat die Anfechtungsklage gegen das neue bayerische Wahlgesetz abgewiesen.

Verleihung des Adlerschildes an Dr. Bosh. Der Reichspräsident hat dem Industriellen Dr. Ing. e. h. Robert Bosh in Stuttgart anlässlich seines 60. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen.

Der Deutsche Bürgermeisterversband zur Notverordnung. Der Vorstand des Deutschen Bürgermeisterversbandes sandte ein Telegramm an das preussische Staatsministerium, das in Übereinstimmung mit der gesamten Kommunalbeamtenchaft die Notlage des deutschen Volkes anerkennt. Die Mitglieder des Verbandes seien zu Opfern bereit, legen aber gegen jeden einseitigen Eingriff in die durch Artikel 129 der Reichsverfassung geschützten Rechte eindringlich Verwahrung ein.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau auf unbestimmte Zeit vertagt. Wie vom Schlichter für Westfalen mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfragen im Ruhrbergbau, die auf heute mittag 12 Uhr angesetzt waren, bis auf weiteres verschoben worden.

Isoprozentige Preisentzug für Seehilfen. Am 21. September verhandelten die Spitzenverbände der Opiater und der Stantenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Senkung der Preise für Seehilfen. Es wurde ein Abschlag von 15 v. H. auf die im Reichsabkommen vom 25. Oktober 1927 festgesetzten Preise vereinbart.

Volksabstimmung über die Schweizer Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Gegen das von beiden Kammern des Parlaments angenommene Gesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung ist das sog. Referendum, d. h. das Begehren um Abstimmung durch das Volk ergangen worden und mit circa 60 000 Unterschriften zustande gekommen. Bundesgesetz müssen dem Volke zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden, wenn es von 30 000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern verlangt wird.

Im Wirtschaftsausschuss der Völkerbundsversammlung legte am Dienstag der französische Handelsminister Rollin seinen Bericht über das Wirtschaftswesen des Völkerbundes vor, in dem u. a. die Beschlüsse des Europa-Ausschusses gebilligt wurden. Der von Frankreich empfohlene Plan der Industriekartelle ist, den Kritiken entsprechend, eingeschränkt worden.

Hollerhöhen in Argentinien. In einem neuen argentinischen Dekret werden zahlreiche Zollpositionen mit hohen Zöllen belegt: So Gewebe, Möbel, Konfektionskleider, Wäscheartikel usw.

In der Vorstadt von Genf herrscht eine Typhusepidemie. Mehrere Personen sind gestorben. Man hat umfassende Hilfsmassnahmen ergriffen.

Die erste englische Devisenverordnung

Die erste englische Regierungsmaßnahme, die auf Grund des gestern beschlossenen Währungsgesetzes getroffen wurde, ist die Veröffentlichung einer Verordnung des Schatzamtes, durch die jeder Kauf ausländischer Werte und jede Überweisung von Guthaben ins Ausland zu dem Zweck, um dort mittelbar oder unmittelbar Devisen dafür zu erlangen, bis auf weiteres britischen Untertanen und solchen Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in Großbritannien haben, verboten wird. Das Verbot gestattet solche Transaktionen nur in den folgenden drei Ausnahmefällen:

1. wenn eine normale wirtschaftliche Notwendigkeit nachgewiesen wird,
2. wenn Verträge bestehen, die vor dem 21. September abgeschlossen wurden,
3. wenn Reisepreise oder andere begründete persönliche Ausgaben die Anschaffung von Devisen nötig machen.

Ein guter Tierfilm

Bemerkungen zu „Mango“ im Karlsruher N.-Z.

Auch Tierfilme sind immer ein Experiment, doch haben sie vor allen anderen Verfilmungen (außer Naturaufnahmen) den grundsätzlichen Vorzug, daß ihre Akteure sich unentwegt treu bleiben und sich nie in einer angemessenen Pose bloßstellen. Bei solchen Mit- und Gegenpielern verfährt oft sogar dem Regisseur seine besondere Mission, an unsichtbaren Fäden die Geschehnisse zu leiten; denn er kann die Handlung kaum so aus dem Armel schütteln, wie sie wohl auch einmal im ursprünglichen Manuskript stand, sondern ist schließlich ebenfalls abhängig von der Art, wie nun die Tiere wirklich vor seinem Apparat reagieren.

Aber nicht nur darin, daß „Mango“ sich von dem aufdringlichen Getue, wie es heute meist im Kintop Trampf ist, absetzt, liegt sein großer Reiz, sondern in der scharfen Beobachtung, mit der hier die Seele einzelner Tiergattungen in der Tat erfasst ist. Ähnliches versuchten zwar schon einige Afrika-Filme, und gaben trotzdem nicht viel mehr, als was auch ein Zoobesuch in der Erinnerung zurückläßt. Der überfüllte des Angestaunten und begeistert Geschauten fehlte das innere Erleben. Man sah wohl mächtige Löwenköpfe, man ahnte Elefantenschwere, aber der Mensch als höchstorganisiertes Wesen fühlte sich doch stets erhoben über dem traurigen, unerlösten Bild all dieser Tiere, die ihm da als Sensationsobjekt durch einen mutigen Kamera-Mann fotografiert wurden. Nun, „Mango“ sträubt sich mit gutem Recht, den Bedürfnissen der Konsumenten mit möglichst vielfältiger Abwechslung zu dienen, und wie „nur“ Sumatra als Aufnahmeort gewählt wurde, so beschränken die belangvollen Vorgänge selbst sich auch nur auf wenige Tierreihen, ja das Arrangement ist zudem so getroffen, daß die Linse wiederholt dieselbe einfängt, um ihre veränderte Verhaltensweise aufzuzeigen. Das aber ist gerade das Wertvolle an diesem Film, weil er dadurch Zugang zu echtem Tierstudium schafft, mag es sich um Affen oder um Tiger handeln, die beide sozusagen die Hauptdarsteller sind.

Der Hagen, unheimlich eindrucksvollen Disposition des Ganzen ordnet sich übrigens auch alles unter, was ad aures demonstriert wird. Man könnte die sehr aparte Begleitmusik fast als Tonfilm wider Willen bezeichnen, würden ihre denaturierten Elemente zuweilen nicht jäh durch Tierlaute unterbrochen und so im richtigen Verhältnis in die Gesamtstimmung einbezogen, die jedenfalls das schöne Resultat kundigster Tierpsychologie ist.

S. Sch.

Emil Bizer 50 Jahre alt. Der Maler und Graphiker Emil Bizer (Oberweiler) feiert in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Grunde veranstaltet das Kunstkabinett der Freiburger Bücherstube eine Sonderausstellung von Zeichnungen und Aquarellstudien, die im Markgräfler Land entstanden sind.

Aus den Ländern

Die sächsische Sparnotverordnung

Die sächsische Regierung hat die angekündigte Sparnotverordnung veröffentlicht. Die Verordnung gliedert sich in mehrere Teile, von denen der erste Teil sich mit der Vereinfachung der Verwaltung befaßt.

Vorgezogen ist die Einziehung aller irgend entbehrlichen Beamtenstellen, Verringerung der Zahl der Amtshauptmannschaften um drei und die Zahl der Amtsgerichte um sechs, sowie die Vereinigung der Kreisamtsmannschaften Bautzen und Dresden, ferner die Auflösung des Landeskriminalamtes, einer Anzahl Forstämter, Straßen- und Wasserbauämter und zweier Landbauämter. Das Bergamt Freiberg soll mit dem Bergamt Dresden vereinigt werden. Weiter ist die Streichung der sächsischen Gesundheitsämter in Berlin vorgezogen. Die „Sächs. Staatszeitung“ soll durch ein Bekanntmachungsblatt ersetzt werden. Auch im Schulwesen sollen starke Einsparungen gemacht werden.

Der zweite Teil der Notverordnung beschäftigt sich mit der Sicherung des Staatshaushalts. In bezug auf die Schlachtsteuer wird bestimmt: Ausgleichsteuer für das nach Sachsin eingeführte Fleisch und Fischwaren in Höhe von 8 bis 12 Pf. für ein Kilogramm; Zuschlag von 50 Prozent zur Schlachtsteuer und zur Ausgleichsteuer für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1933. Die Gerichts- und Verwaltungskosten werden neu festgesetzt.

Der dritte Teil der Notverordnung betrifft die Senkung der Personalkosten. Weiter sieht dieser Abschnitt eine allgemeine Gehaltskürzung für Beamte vor. Die Pensionen sind ebenfalls herabgesetzt. Die Staatsleistungen zu den Besoldungen der Geistlichen und Kirchenbeamten sind entsprechend zu kürzen. Alle diese Bestimmungen treten am 1. Oktober in Kraft. Der vierte und letzte Teil der Notverordnung sieht Maßnahmen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung vor. In 10 Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern werden die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörde auf die Amtshauptmannschaften übertragen. Berufsmäßige Bürgermeister können nur in Gemeinden mit mehr als 1500 Einwohnern angestellt werden.

Die neue Beamtenbesoldung in Preußen

Das preussische Finanzministerium und das preussische Kultusministerium haben nunmehr die ersten Durchführungsbestimmungen zu der preussischen Notverordnung aufgestellt.

In diesen Bestimmungen wird, den Blättern zufolge, die Einkommensgrenze für die Gewährung von Kinderbeihilfen und Kinderzulagen mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 von bisher 40 RM. auf 30 RM. monatlich festgesetzt. Das Besoldungsbienstandesalter der am 30. Sept. 1931 im Amte befindlichen planmäßigen Beamten wird sofort um zwei Jahre verkürzt. Die Beamten behalten die Bezüge der Dienstaltersstufen, nach denen sie im September 1930 besoldet waren, bis sie nach ihrem neu festgesetzten Besoldungsbienstandesalter in eine höhere Dienstaltersstufe aufrücken.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

4 324 000 Arbeitslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für 1. bis 15. September hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des September ungefähr in gleicher Weise entwickelt wie in der vorhergehenden Periode. Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, stieg sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000.

Seit der anfangs Juli einziehenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr kaum schneller, nämlich um rund 371 000, zugenommen als im Vorjahre (anfangs Juli bis Mitte September um rund 342 000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahre um rund 1,3 Mill. höher liegt als im Vorjahre. Die Befragung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterstützungsanstalten hat zusammen um rund 70 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen und ist nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 324 000, in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 122 000 gestiegen.

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt der einzelnen Bezirke und der Berufsgruppen war während der Berichtszeit nicht einheitlich. In der Landwirtschaft wirkten klimatische Verhältnisse, in mehreren Industrien saisonmäßige Einflüsse in verschiedenem Sinne auf die Entwicklung ein.

Die Weinernte

Finanzierung gesichert

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die mit der Reichsregierung geführten Besprechungen des Deutschen Weinbauverbands wegen Einbeziehung des Weines in die Erntefinanzierungsaktion zu einem einmütigen bescheidenden Ergebnis geführt.

Die Reichsregierung stellt zum Zwecke der Zinsverbilligung 700 000 RM. zur Verfügung. Davon sollen 225 000 RM. verwendet werden zur Verbilligung von Krediten, die die Winzergenossenschaften aufnehmen, um ihren Mitgliedern auf die angelieferten Trauben eine Anzahlung von 50 Prozent des Wertes zu leisten. Die übrigen 475 000 RM. dienen zur Verbilligung von Krediten, die der Weinhandel zum Ankauf von Most und Weinen aus der diesjährigen Ernte sowie von Weinen der vorjährigen Ernte übernimmt. Der Zinsfuß wird um 4 Prozent auf 9 Monate gesenkt. Die Käufe des Handels müssen ab sofort bis spätestens 31. Januar 1932 getätigt werden. Sowohl Winzergenossenschaften wie Weinhandeler, die in den Genuss der Zinsverbilligung kommen wollen, müssen entsprechende Unterlagen über die Aufnahme des Kredits und die erfolgten Käufe ihren Landesregierungen einreichen. Eine Bekanntmachung der Reichsregierung mit den näheren Einzelheiten ist in diesen Tagen zu erwarten.

Kleine Chronik

In Dortmund sind der 59 Jahre alte Kaufmann Ed. Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter in ihrer Wohnung mit grauenhaften Verletzungen tot aufgefunden worden. Die Leichen sowie zahlreiche Gegenstände in der vollkommen durchwühlten Wohnung und der Fußboden selbst waren mit Pfeifer bestreut, ein Umstand, der ziemlich rätselhaft ist. Man glaubt, daß zwischen den Ermordeten und den Tätern ein Kampf stattgefunden hat, bei dem die Täter selbst gleichfalls verwundet wurden.

Der Kapitän des Dampfers „Stavangerfjord“, der die drei geretteten deutschen Ozeanflieger an Bord genommen hat, erklärte, es sei erstaunlich, in welchem gutem Gesundheitszustand sie sich befänden, obwohl sie 7 Tage lang auf einem zertrümmerten Landflugzeug bei stürmischer See ohne jede Nahrung umhergetrieben seien. Der Flieger da Costa Veiga liegt, wie bereits gemeldet, mit einer leichten Aniederlegung im Schiffs-Hospital.

Gemeindeverordnungen

861 000 Reichsmark Fehlbetrag im Freiburger Haushalt

In der Begründung der Vorlage, die die Einführung der Getränkesteuer in Freiburg vorschlägt, macht Oberbürgermeister Dr. Bender bemerkenswerte Mitteilungen über die Finanzlage der Stadt Freiburg. Die Auffstellung eines Nachtragsvoranschlags für 1931 ist danach unvermeidlich geworden. Dieser wird dem Bürgerausschuss vorgelegt werden, sobald die aus den noch zu erwartenden Vorschriften sich ergebenden Folgerungen zu überblicken sind.

Nach einem vorläufigen Entwurf werden die voranschlagsmäßigen Einnahmen eine Minderung um wenigstens 1 052 890 weniger 202 670 RM. gleich 850 220 RM. erfahren. Auf der anderen Seite werden Ausgabenvermehrungen um wenigstens 1 100 600 RM. nötig; wobei durch Gehaltskürzungen auf Grund der Vorschriften von Reich und Land 331 470 RM. gedeckt werden können. Die Einnahmehinderungen und Ausgabeerhöhungen abzüglich der Ausgabeerminderungen ergeben somit die hohe Summe von 1 619 300 RM. Angesichts dieses zu bedenkenden Fehlbetrages ist eine weitere rückblickslose Drosselung aller Ausgaben über das schon vorliegende vorgenommene Ausmaß hinaus unvermeidlich. In den vorläufigen Nachtragsvoranschlag sind deshalb neben den Gehaltskürzungen weitere Ausgabenkürzungen von 757 710 RM. vorgenommen. Auch dann wird noch eine zu deckende Summe von rund 861 000 RM. übrig bleiben.

Aus den Bürgerausschüssen

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Bonndorf wurde mit 29 gegen 16 Stimmen der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten angenommen. Die Ausgaben betragen 213 360 Reichsmark, die Einnahmen 194 657 RM. Durch Umlage bzw. Bürgersteuer sind zu decken 18 703 RM. Es werden erhoben an Umlage vom Grundvermögen 25 Pf., vom Betriebsvermögen 9,4 Pf. und vom Gewerbeertrag 179 Pf., außerdem die einfache Bürgersteuer.

In Zell i. W. wurde in der am Samstag abgehaltenen Bürgerausschussitzung gegen den Bürgermeister von Zell i. W., Walz, mit 35 gegen 14 Stimmen ein Mißtrauensvotum angenommen, das zum Ausbruch bringt, daß Bürgermeister Walz bis zur Erledigung der strittigen Fragen die Dienstgeschäfte nicht mehr versehen soll, da er das Vertrauen des Bürgerausschusses nicht mehr besitze. Gegen Bürgermeister Walz wurden schon seit einer Reihe von Jahren, wegen seiner Amtsführung Beschwerden erhoben. Vom Bezirksamt Schopfheim ist er auch mehrfach deswegen gerügt worden. Besonders Mißtrauen erweckte seine Haltung bei der Erledigung der Besoldungsfragen und der Vergütungen seiner Dienstaufwendungen. Insbesondere die Anschaffung eines Privatautos und seine Benützung zu Dienstreisen haben viel Staub aufgewirbelt. Kürzlich haben auch die Nationalsozialisten im Badischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die Eröffnung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen Bürgermeister Walz verlangt.

Bürgermeisterwahlen. In Gernsbach (bei Weinheim) fand der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt, da keiner der vier Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl von 29 erreichte konnte. Es wird nun ein konstituierender Bürgerausschuss eingesetzt werden müssen. — In Neilsheim (bei Wiesloch) schritt man am Sonntag zum zweitenmal zur Bürgermeisterwahl, wiederum ohne ein Ergebnis zu erzielen. Von 393 abgegebenen Stimmen erhielten der bisherige Bürgermeister Kleinlagel 152, der Schuhmachermeister Göbel 149 und der Landwirt Wid 81 Stimmen. Elf waren ungültig. — In Schönberg (bei Laub) entfielen auf den Landwirt Schwörer im Harnersbühl 75, auf den bisherigen Bürgermeister Gutmann 40 Stimmen. Damit wurde Landwirt Schwörer zum Bürgermeister gewählt. — In Schwanau (Am Baldshut) wurde im dritten Wahlgang der Gärtner Emil Mang mit 123 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister Adolf Wiedertreher erhielt 95 Stimmen. — Die „Deutsche Bodenzeitung“ teilt mit, daß Bürgermeister Dr. Kaufmann in Gengen a. S. sein Amt weiterführen wird. — Der Gemeinderat Waldorf bei Wiesloch beschloß einstimmig, bei der Besetzung des ausgeschriebenen Bürgermeisterpostens nur einheimische Bewerber in Betracht zu ziehen. Unter den 23 eingegangenen Bewerbungen befinden sich sechs aus Waldorf. Die Bürgermeisterwahl selbst ist auf 30. September anberaumt. Die Amtszeit des jetzigen Bürgermeisters Trunt läuft Mitte November ab.

Badischer Teil

Badischer Landtag

Die nächste Plenarsitzung

Der Badische Landtag hält am kommenden Donnerstag, den 24. September, vorm. 9 Uhr, seine nächste Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Sparvorschläge zum Justizministerium, Staatsministerium, Ministerium des Innern und zum Finanzministerium. Wie wir hören, hofft der Landtag, die Arbeiten der gegenwärtigen Sitzungsperiode bis zum Ende der Woche zum Abschluß bringen zu können. Der neue Sitzungsabschnitt dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Anfang November beginnen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bekanntgabe der Eingänge.
2. Mündliche Berichte des Haushaltsausschusses und Beratung über das Gutachten der Sparkommission in Verbindung mit der Darstellung der Stellungnahme des Staatsministeriums, sonstigen Regierungsmittelteilungen und den einschlägigen Anträgen und Gesuchen, und zwar: 1. Justizministerium: Berichterstatter Abg. Dr. Wolkhard, damit in Verbindung: Beratung des Antrags Lechleiter u. Gen. dazu. 2. Staatsministerium: Berichterstatter Abg. Heid, damit in Verbindung: Beratung der Anträge der Abg. Lechleiter u. Gen.: a) zum Gutachten der Sparkommission, b) Mißtrauensklärung gegen die Staatsregierung. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über den Antrag der Abg. Dr. Schmitt-henner u. Gen., Kolpkeß vom 9. Juli 1931, Berichterstatter Abg. Heid. 3. Ministerium des Innern: Berichterstatter Abg. Ruffbaum, Heid, Schill. 4. Ministerium der Finanzen: Berichterstatter Abg. Seubert, Dr. Waldorf.

Das Spargutachten

Das Staatsministerium zu den Anträgen der Sparkommission

Dem Landtag ist jetzt auch die Darstellung der Stellungnahme des Staatsministeriums zu den Anträgen der Sparkommission zugegangen, soweit sie die Finanzverwaltung betreffen.

Das Staatsministerium stimmte den Vorschlägen im wesentlichen zu. Es soll u. a. die Frage der einheitlichen

nanzministerium geprüft werden. Bei der Fortsetzung will man die Stelle eines Kolonialmitglieds einsparen. Auch wird an die Einsparung von vier Fortstärkern und die Aufhebung von zehn Fortstärkern gedacht. Die Holzaufrichtungsstellen sollen gesenkt werden. Dem Vorschlag, daß die Wasser- und Straßenbauverwaltung dem Ministerium angegliedert und ihr Leiter gleichzeitig Referent für das Gebiet der Wasser- und Straßenbauverwaltung werden sollte, wird grundsätzlich zugestimmt. Die räumliche Angliederung scheitert aber vorerst an dem erheblichen Bauaufwand, der für die Erweiterung der Diensträume im Gebäude des Finanzministeriums erwächst. Das Kulturbauamt Donaueschingen soll mit dem dortigen Wasser- und Straßenbauamt zusammengelegt werden. Die Frage der Aufhebung von zwei weiteren Wasser- und Straßenbauämtern wird geprüft. Zustimmung fand der Vorschlag, daß die staatlichen Steinbruchunternehmungen dazu übergehen sollen, ihre Bilanzen nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten aufzustellen.

Sinkfähr der Ruhegehälter und Hinterbliebenerversorgung
Nach im Spargutachten darauf hingewiesen worden, daß der dafür aufzubringende Betrag von rund 25 Millionen RM, das sind 21,6 Prozent des gesamten Bedienungsaufwandes, eine außerordentliche Belastung für die Staatskasse darstelle. Die Kommission schlug vor, den Aufwand dadurch zu vermindern, daß die Verwaltung sich künftig mehr als bisher darauf beschränkt, nur die eigentlichen Ruhegehälter und Hinterbliebenerversorgung zu gewährleisten. Das Staatsministerium erklärte dazu, daß obigen Grundgedanken zugestimmt sei. Die Prüfung, ob das finanzielle Ergebnis die Durchführung rechtfertigt, soll vom zuständigen Minister von Fall zu Fall geprüft werden.

Das Spargutachten im Ausschuss

Der Haushaltsausschuss des Landtages legte am Dienstag die Beratungen über die Sparvorschläge beim Ministerium des Innern fort.

Es wurde auf die Schwierigkeiten der Einsparung von 40 Stellen auf Kosten der Kriminalpolizei allein hingewiesen. Die Arbeitsämter sollen sich wirtschaftlich selber tragen. Ob alle Gebühren der Bezirksärzte in die Staatskasse fließen sollen, wird noch geprüft werden. Hinsichtlich der Geil- und Pflanzanstalten wurde unterstrichen, daß die württembergischen Anstalten Bewachungsanstalten sind, die badischen mehr Heilanstalten. Die Zahl der sogenannten wissenschaftlichen Fälle wurde als zu groß bezeichnet. Einen Abbau von 235 Pflegern hält man für unmöglich. Der Minister erklärte, daß 1,1 Millionen eingespart werden sollen. Die Verpflegungsgelder der Beamten, Angestellten und Arbeiter sollen eine Nachprüfung erfahren. Den hohen Zuzuschlag zur Landesfrauenklinik will man auf das vertragliche Maß verringern.

Der Abg. Schill (Zentr.) berichtet über das Kapitel „Landwirtschaft“ und besagte, daß das wichtigste badische Viehzuchtgebiet ohne Tierärztinpektor sei. Den Bezirksärzten dürfe die Privatpraxis nicht unmöglich gemacht werden. Der Minister erklärte, daß das Tierärztinstitut in Malsfeld beibehalten werden soll. Er wies darauf hin, daß ein Bezirksarzt über 40 000 RM Jahreseinkommen habe und man die Bezirke daher wohl vergrößern könne. Bei der Landwirtschaftskammer wird die Auflösung des Beamtenapparates beantragt, die aus der Zeit der Zwangswirtschaft stammt. Die Kammer soll bestrebt sein, die Umlage zu senken. Die Übertragung neuer Aufgaben an die Landwirtschaftskammer darf keinen Mehraufwand bringen. Als nötig wird die sachmännliche Vertretung der Landwirtschaft im Ministerium bezeichnet, und die Gebung und Ausstattung von Außenstellen als empfehlenswert gehalten.

Auf die Frage, ob das Weinbauinstitut Freiburg und die Berufsanstalt Augstenberg zusammengelegt werden könnten, sagte die Regierung Prüfung zu. Das gewerbliche und kaufmännische Schulwesen soll entgegen der Auffassung des Spargutachtens beim Unterrichtsministerium bleiben, der Staatsbeitrag für die Handwerkskammern gestrichen werden. Das Landesgewerbeamt soll die Aufgaben des Bereichs übernehmen. Beim statistischen Landesamt will man einen allmählichen Abbau von 10 Prozent durchzuführen und eine Beschäftigung der statistischen Feststellungen vornehmen. Der Minister teilte mit, die meisten statistischen Arbeiten würden kaum gekauft, so habe eine landwirtschaftliche Statistik nur eine Abnahme von 15 Exemplaren und ein Werk über das Wohnungswesen eine solche von 18 Exemplaren gefunden.

Den Vorschlag zur Vereinfachung wurde zugestimmt. Damit waren die Sparmaßnahmen im Bereich des Innenministeriums erledigt.

Es folgte das Finanzministerium, worüber Abg. Seubert (Zentr.) Bericht erstattete. Der Wirkungsbereich des badischen und württembergischen Finanzministeriums ist sehr verschieden, daher ein Vergleich nicht beizustimmen. Die Aufhebung verschiedener Stellen bringt nicht viel Ersparnisse.

Minister Dr. Mattes warnte vor einer schematischen Behandlung der Rückführung. — Die Frage, ob die Aufsicht über die Straßenbahnen und Privatbahnen dem Maschinenbauamt übertragen werden soll, wird geprüft. Eine Vereinfachung soll dadurch erzielt werden, daß jedem Bauamt ein bestimmter Bauunterhaltungskredit bewilligt wird. — Die Vorschläge wurden einstimmig gutgeheißen.

Der Berichterstatter zur Finanzverwaltung wandte sich gegen die Tendenz des Spargutachtens, in erheblichem Maße bei den mittleren und unteren Stellen abzubauen. Er beantragte, sämtliche Beförderungstellen um 50 Prozent zu für-

gen. — Der Finanzminister trat dem entgegen, indem er darauf hinwies, daß eine schematische Anwendung nicht möglich sei. Der Ausschuss einigte sich dann einer Anregung des Ministers entsprechend auf den Antrag, daß die Regierung bei allen Beamten ein möglichst gleichmäßiges Verhältnis bei den Eingangs-, Beförderung- und Spitzenstellen herbeiführe. Der Minister trat dann noch der Ansicht entgegen, als ob das Material der Sparkommission nicht ein durchaus wertvolles sei. Das Spargutachten diene nicht nur augenblicklichen Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, sondern würde bei den Etats der nächsten Jahre immer noch in organisatorischer Hinsicht Fingerzeige geben.

Verwendung von Koffinen zur Hausrundbereitung

„Auf vielfache Einwendungen, die gegen die bekannte Stellungnahme des Reichsministers des Innern wegen der Verwendung von Koffinen zur Hausrundbereitung erhoben wurden, hat der Minister des Innern sich nochmals an den Reichsminister mit dem Ersuchen um erneute Prüfung dieser Frage gewandt. Hierauf ist vom Reichsminister des Innern folgende Antwort eingegangen:

„Nach § 9 des Weingesetzes ist die Nachahmung von Wein und damit auch die Herstellung von Koffinwein verboten, da sonst jeder Koffinwein mit Wein verwechselt werden kann und deshalb als Nachahmung von Wein anzusehen ist. Dieses Verbot gilt für die Nachahmung von Wein ganz allgemein und nicht nur, soweit sie gewerbsmäßig betrieben wird. Eine Ausnahme vom Verbot sieht § 11 des Weingesetzes nur insofern vor, als die Herstellung von Weinnachmachungen aus bestimmten Stoffen zur Verwendung als Hausrund zugelassen und näher geregelt wird. § 11 des Weingesetzes vom 25. Juli 1930 hat im Gegensatz zu dem alten Gesetz Koffinen (getrocknete Weinbeeren) unter die Ausgangsstoffe für die Herstellung von Hausrund nicht aufgenommen. Die Herstellung von Koffinwein ist daher ausnahmslos verboten, auch soweit es sich um die Verwendung als Hausrund handelt.“

Aus der badischen Industrie

Schiedspruch im badischen Holzgewerbe. Nach dreitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters für Südwestdeutschland wurden zwei Schiedssprüche über einen neuen Mantelvertrag und Lohnsatz im badischen Holzgewerbe gefällt. Der Schiedspruch zum Lohnsatz sieht einen weiteren Lohnabbau von 6 Pfennig in den Spitzengruppen aller Ortsklassen vor. Der Mantelvertrag ist erstmals kündbar auf 31. Mai 1932, der Schiedspruch erstmals auf 31. Januar 1932. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. September mittags 12 Uhr.

Auszeichnung der badischen Industrie. Die Vereinigten Fabriken G. Maquet, Heidelberg, haben auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden die Goldene Medaille der Stadt Dresden als Auszeichnung erhalten.

Aus der Landeshauptstadt

70. Geburtstag. In völliger geistiger und körperlicher Frische feiert in diesen Tagen Medizinalrat Dr. Alfred Reisch seinen 70. Geburtstag. Über vier Jahrzehnte wirkt er zum Wohle der leidenden Menschheit in unserer Landeshauptstadt.

Dr. Richard Strauß trifft am Donnerstag zu den Proben seiner „Frau ohne Schatten“, die er am Sonntag, den 27. Sept., im Bad. Landestheater dirigieren wird, ein und wird die Vorstellung „Salome“ am Abend besuchen.

Unmensliche Eltern. Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts standen der 24jährige Ausländer Fridolin Bähr und dessen gleichaltrige Ehefrau unter der Verduldigung, ihr dreijähriges Kind Frieda in der unmenslichsten Weise mit Wasser zu haben. Das arme Geschöpf wurde von dem Vater wiederholt mit einem Drahtseil bedeckt geschlagen, daß der Körper überall blutunterlaufenen Stellen und Striemen aufwies. Die unnatürliche Mutter ließ dem Kinde beim Baden eine Behandlung zuteil werden, die es in die Gefahr des Ertrinkens brachte. Die Eheleute erhielten je vier Monate Gefängnis.

Wetterbericht der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe vom Mittwochmorgen: Mit dem langsamen Abzug der Tiefdruckwelle nach Westrußland ist das Druckgefälle über Mitteleuropa geringer geworden. So kam es im Norden des Landes zu Bewölkungsrisikogang; die damit verbundene Ausstrahlung brachte Tiefwerte der Temperatur von einheitlich zwei Grad. Im Süden des Landes regnete es noch in den unteren Lagen, über 1000 Meter Höhe schneit es bei leichtem Frost. Der beständige Witterungscharakter wird im wesentlichen fortwähren. **Vorauslage:** Fortdauer der kühlen Bitterung bei nordöstlichen Winden. Wechsel bedeckt und vorwiegend trocken. In Anfruchtungsgebieten Nachfrostdgefahr. Ertliche Morgennebel. Hochlagen des Schwarzwaldes zeitweise Schneefall bei leichtem Frost.

Wasserstände: Badshut 314 plus 9, Basel 124 plus 9, Schusterinsel 180 plus 8, Rheinweiler 55 plus 8, Rehl 312 minus 4, Marau 503 minus 3, Mannheim 414 minus 10, Taub über 200 Zentimeter.

Kurze Nachrichten aus Baden

Dr. Mannheim, 21. Sept. In Kroschen (Waldd), wo er im Ruhestand lebt, konnte am Sonntag der ehemalige Bürgermeister von Mannheim, Dr. theol. h. c. Edward von Gollander, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar hat während seiner hiesigen Amtszeit von 1888 bis 1919 auf verschiedenen Verwaltungsbereichen, besonders in der Wohlfahrtspflege und im Schulwesen, sich allgemein anerkannte Verdienste erworben.

Dr. Heidelberg, 23. Sept. Der Rechnungsbeamte Sattler, der am 7. August wegen Unterschlagung von 14 000 RM beim Konsumverein Kirchheim zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, fand gestern vor der Großen Strafkammer mildere Richter, die seine Strafe auf ein Jahr ermäßigten. Der Rechnungsbeamte Brunner, von der Handwerkerkrankenkasse in Biegelhausen, der wegen Unterschlagung von 3 800 RM feinerzeit zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und ebenfalls Berufung eingelegt hatte, hatte damit keinen Erfolg. Seine Strafe blieb bestehen.

Dr. Baden-Baden, 23. Sept. Gestern Abend wurden die rechts der Fahrstraße gelegenen Holzbauten des Kurhauses Flätzig und ein vollgefüllter Feuchtschuppen durch Feuer zerstört. Es handelt sich um die früheren Stallungen, in die man Garagen eingebaut hatte. Die dort untergebrachten Autos konnten unbeschert geborgen werden. Die Baden-Badener Feuerwehr erliefen rasch auf dem Brandplatz und vermochte bald das Elementes Herr zu werden, von dem das alte und neue Kurhaus dank des herrschenden Windes verschont blieben.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

	23. September		22. September	
	Geld	Debit	Geld	Debit
Amsterdam 100 G.	169.98	170.32	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	111.87	112.11	112.14	112.36
Italien . . . 100 L.	22.48	22.52	—	—
London . . . 1 Pfd.	17.58	17.62	—	—
New-York . . . 1 D.	—	—	—	—
Paris . . . 100 Fr.	16.58	16.62	15.52	16.56
Schwiz . . . 100 Fr.	82.12	82.28	82.22	82.38
Wien 100 Schilling	59.16	59.26	—	—
Prag . . . 100 Kr.	12.475	12.495	—	—

Erleichterungen der Devisenverordnung. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß eine Genehmigung nach der Devisenverordnung nicht erforderlich ist zur Ausführung laufender Rentenzahlungen an Berechtigte im Ausland, die von den Trägern der deutschen Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, sowie der knappschaftlichen Pensionsversicherung auf Grund der Versicherungsgesetze oder besonderer Staatsverträge zu leisten sind.

Der Aktienindex vom 14. bis 19. September 1931. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924=100) stellt sich für die Woche vom 14. bis 19. Sept. 1931 auf 55,07 gegenüber 58,51 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe „Bergbau und Schwerindustrie“ auf 47,54 (51,96), Gruppe „Verarbeitende Industrie“ auf 48,59 (51,34) und Gruppe „Handel und Verkehr“ auf 73,08 (76,81).

Die englische Währungskrise

Die Londoner Effektenbörse wird heute, Mittwoch, für den üblichen Geschäftsverkehr wieder eröffnet. — „Financial Times“ sagt, die Ausichten über die Haltung des englischen Publikums am heutigen Mittwoch seien nicht ungünstig; es müsse aber damit gerechnet werden, daß ausländische Inhaber britischer Staatspapiere zu Realisierungen schreiten würden, nachdem den Papieren die Goldunterlage entzogen worden sei. Aber den Verlauf des ersten Börsentags wird aus London gedröhrt:

Die Effektenbörse hat heute ihr Geschäft zu der üblichen Zeit in vollem Umfang wieder aufgenommen. Es entwickelte sich eine rege Umsatztätigkeit. Die Stimmung war allgemein sehr zuversichtlich. Britische Rentenwerte lagen schwach, Dividendenpapiere dagegen hauffierend. Die Arbitragewerte spiegeln die internationale Entwertung des Pfundes klar wieder.

In der Pariser Börse wurde am Dienstag das englische Pfund offiziell mit 104 bis 105 notiert. (Goldpunkt des Pfundes ist etwa 123,90.) An der heutigen Pariser Börse sollen die ausländischen Devisen, einschließlich des englischen Pfundes, wieder notiert werden.

Aus Genf wurde von Gerüchten über eine Aufhebung des Goldstandards auch in Schweden gemeldet. Auf Anfrage teilt die Schwedische Reichsbank mit, daß man am Montag die angeforderten Dollars verkauft habe, und zwar zu einem etwas über pari liegenden Kurs. Damit habe die Bank bewiesen, daß sie gewillt sei, an dem Goldstandard festzuhalten.

Diskonterhöhung in der Tschechoslowakei. Die Tschechische Nationalbank hat die Erhöhung des Diskontsatzes für Wechsel und Wertpapiere auf 6½ Prozent, des Lombardsatzes für Staatspapiere auf 7 Prozent und der anderen Papiere auf 7½ Prozent beschlossen. Der frühere Diskontsatz von 5 bzw. 6 Prozent und 6½ Prozent war seit dem 5. August in Geltung.

Durch Beschluß der Gesellschafter der S. Fuchs & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe vom 7. 8. 1931 ist das Stammkapital der Gesellschaft um 300 000.— RM herabgesetzt worden. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden. 2.398 Karlsruhe, 9. Sept. 1931. S. Fuchs & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Philipp Fuchs.

194. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Johann Sohn in Karlsruhe-Beierheim, Marie-Alexandra-Str. 54, Zimmergeschäft, wurde heute vormittag 11 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Buchhalter Friedrich Wilhelm Körner in Karlsruhe, Kaiserstr. 239. Vergleichstermin ist am Montag, den 12. Oktober 1931,

nachmittags 3½ Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 131. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Karlsruhe, den 19. Sept. 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 3. 195. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Theodor Reule, Gütergeschäft in Karlsruhe, Kaiserstraße 61, ist auf Antrag des Konkursverwalters die Gläubigerversammlung auf Freitag, den 2. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, Akademiestr. 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 253, vor dem Amtsgericht hier herufen zur Beschlußfassung über die Verwendung des restlichen Warenlagers und der Ladeneinrichtung. Gleichzeitig

findet die Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung statt. Karlsruhe, den 18. September 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 1. **Neubau der Pfingstbrücke** im Zuge der Landstraße Nr. 20 Ettlingen—Pforzheim bei km 14,416 Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb folgende Arbeiten und Lieferungen: I. Tragkonstruktion: Einbetonierte Walzträger; Eisenwert 17 t. II. Beton: 70 cbm. III. Nachkorrektur; Erdbewegung 1 600 cbm. IV. Straßenherstellung; Erdbewegung 1 200 cbm. V. Gesteinlieferung 170 cbm. VI. Kalkfeinschotter 100 cbm. Die Bedingungen und Pläne liegen auf unserem Geschäftszimmer in Pforz-

heim, Schulbergstraße 2, zur Einsichtnahme auf. Angebotsdrucke sind daselbst zum Preise von 1 RM je Stück nur gegen Vorzahlung oder Boreinsendung des Betrages erhältlich. Zum Öffnungstermin am Donnerstag, den 1. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, sind die Angebote verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen hierher einzureichen. Aufschlagsfrist 2 Wochen. Bad. Wasser- u. Straßenbauamt Pforzheim. R. 633

PORPHYRWERK DOSSENHEIM HANS VATER DOSSENHEIM, Bad. Wasser- u. Straßenbauamt Pforzheim. **STRASSENBAU-MATERIAL** 1. 3. 193 Gütertrennung, 18. IX. 31. 6. Seite 162: Hummel Karl Wilhelm jr., Flechenermeister in Karlsruhe und Maria Verta geb. Stauch. Vertrag vom 9. Juni 1931: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 19. IX. 31. Amtsgericht Karlsruhe. 2. Seite 158: Semmelmann Eugen, Kraftfahrer in Karlsruhe-Darlanden und Frida geb. Moos. Vertrag vom 7. Sept. 1931: Gütertrennung. 3. Seite 159: Rint Oskar, Parteilager in Anielingen und Anna geb. Hof. Vertrag vom 8. Sept. 1931: Gütertrennung. 16. IX. 31. 4. Seite 160: Volk Limis, Glaser in Mörchi und Luise geb. Bürkard. Vertrag vom 25. August 1931: Gütertrennung unter Aufhebung des bisherigen Güterrechts. 5. Seite 161: Klingel Julius, Pantfollmächti-ger in Karlsruhe und Luise Johanna geb. Nagel. Vertrag vom 7. Sept. 1931:

2. 193 Gütertrennung, 18. IX. 31. 6. Seite 162: Hummel Karl Wilhelm jr., Flechenermeister in Karlsruhe und Maria Verta geb. Stauch. Vertrag vom 9. Juni 1931: Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 19. IX. 31. Amtsgericht Karlsruhe. 2. Seite 158: Semmelmann Eugen, Kraftfahrer in Karlsruhe-Darlanden und Frida geb. Moos. Vertrag vom 7. Sept. 1931: Gütertrennung. 3. Seite 159: Rint Oskar, Parteilager in Anielingen und Anna geb. Hof. Vertrag vom 8. Sept. 1931: Gütertrennung. 16. IX. 31. 4. Seite 160: Volk Limis, Glaser in Mörchi und Luise geb. Bürkard. Vertrag vom 25. August 1931: Gütertrennung unter Aufhebung des bisherigen Güterrechts. 5. Seite 161: Klingel Julius, Pantfollmächti-ger in Karlsruhe und Luise Johanna geb. Nagel. Vertrag vom 7. Sept. 1931:

Dirigent: Krips
Regie: Fusch
Mitwirkende:
Haberfort, Reich, Böck, Winter, Rofschmann, Jaffe, Gspach, Kalmbach, Kiefer, Löfer, Rentwig, Mitsch, Schoepflin, Strauß, G. Gröninger, Kilian, Schneis, Schmitt
Anfang 20 Ende 21½
Freie E (1—6,30 RM)
Fr. 25. 9. Zum erstmal: Tempo über hundert. So. 26. 9. Im weißen Röhl. So. 27. 9. Unter Leitung des Komponisten: Die Frau ohne Schatten. Im Koncerthaus: Zum erstmal: Frauen haben das gern.
Wir werben für Sie!

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 35

Beilage zur Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) Nr. 221

23. September 1931

Moderne Irrenfürsorge

Wenig mehr bekannt, aber in der Phantasie gar vieler noch als Ammenmärchen aller Art fortspudend sind die einstigen Schicksale der Armen der Armen, der Geisteskranken, die entsetzlichen Zustände der Räume, in denen diese Unglücklichen, meist ohne Unterschied von Geschlecht, Alter und Bildung, mit Verbrechern zusammen, noch bis Ende des 18. Jahrhunderts in den europäischen „Kulturländern“ nicht verpflegt, sondern wilden Tieren gleich, in Ketten verwahrt wurden, lediglich um die Gesunden vor ihnen zu schützen. Ungemein war das Aussehen in der ganzen „gefitteten“ Welt, als der Arzt Pinel, während der französischen Revolution, von ihr ermutigt, den Kranken die Ketten löste und menschliche Zustände in den Pariser Tollhäusern einführte.

Und doch hat schon lange zuvor unser kleines, damals noch kleineres Badener Land, freilich weniger beachtet als die Weltstadt Paris, für seine schon Jahrhunderte alte Irrenanstalt Pforzheim weitgehende, von tiefer Einsicht und wahrhaft humanem Empfinden zeugende Verbesserungen in der Lage der Insassen ausgeführt; und ein badischer Pbyssikus, Socrat Jäger Schmid in Karlsruhe war es, der schon 20 Jahre vor Pinel die Irren des Pforzheimer Tollhauses von den Ketten befreit, die bloße Verwahrung in eine mit ganz modernen anmutenden Behandlungsmethoden verbundene Fürsorge umgewandelt und so das Los der Bedauernswerten weitgehend gemildert hat. Weitere Fortschritte auf diesem Gebiet, die sich vorzugsweise an die Namen Koller, Hergt, Fischer und Schüle knüpfen, führten zu einer Erweiterung und Vervollständigung der Einrichtungen, die in der heutigen badischen Irrenfürsorge gipfelt.

Vier große Landesanstalten stehen jetzt neben den beiden Irrenkliniken in Freiburg und Heidelberg für Pflege und Behandlung Geisteskranker zur Verfügung — eine gewaltige Leistung für das kleine Baden! —: Illenau, gewissermaßen die Mutteranstalt, und diejenigen bei Emmendingen, Wiesloch und Konstanz. Die zweitgenannte näher kennen zu lernen, hatte Schreiber dieses bei wiederholten Besuchen Gelegenheit; eingehende Auskunft über sie geben zwei in letzter Zeit erschienene Schriften: Die „Festschrift zur Feier des 40jährigen Bestehens der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen“ und eine mit Bildern reich ausgestattete Broschüre: „Die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen“, verfaßt von dem Anstaltsdirektor Dr. Mathes und dem Anstaltsverwalter Wajmer. In ersterer wird u. a. von Dr. Mathes der Entwicklungsgang der badischen praktischen Anstaltspsychiatrie bis 1889 geschildert. In diesem Jahre wurde als Ersatz für das veraltete Pforzheim und hauptsächlich zum Zwecke der Entlastung von Illenau und der Irrenklinik Freiburg eine weitere Anstalt im kombinierten System von Korridorbauten und von Pavillons mit und ohne Korridor nahe bei der empfortretenden Amtstadt Emmendingen errichtet.

In reizvoller landschaftlicher Lage am Fuße des mittleren Schwarzwaldes, in trefflich ausgleichendem Klima gelegen, umfaßt das Gesamtareal der Emmendinger Anstalt rund 91 Hektar, von denen zirka 70 Akr landwirtschaftlich genützt sind, während der Rest in 26 Kranken- und 36 Wirtschaftshäusern mit 860 Einzelräumen durchschnittlich 1300 Patienten und 430 Beamte und Angestellte beherbergt. Die einzelnen Gebäude sind durch liebliche Parkanlagen mit schattenspendenden Baumgruppen, farbenfrohen Blumenbeeten und grünen Rasen-

flächen derart voneinander getrennt, daß der Eindruck des Zwanges durchaus vermieden und die Verteilung der Pfleger nach Geschlecht, Art und Stadium der Krankheit gewährleistet ist. Für Epileptiker und die bedauernswürdigen Opfer der Gehirngrippe, sowie zur Isolierung der Bazillenträger und der Tuberkulösen sind Sonderabteilungen vorhanden. Die ganze Anlage entspricht dem Grundsatz, daß die Insassen vor allem gut verwahrt und gepflegt, dabei aber in ihrer persönlichen Freiheit — je nach dem Zustand — so wenig als möglich beschränkt werden sollen, soweit sie nicht im Interesse ihres Wohlbefindens zu passender Arbeit zugezogen werden. Für ihre religiösen Bedürfnisse ist durch Gottesdienst in der simultanen Kirche und durch regelmäßige Besuche seitens der Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse gesorgt. Der Unterhaltung dienen Spiele, Spielplätze, Gramophone, Radio, Bücher und vor allem die geräumige Festhalle für Theateraufführungen, musikalische Darbietungen der Anstaltskapelle und von Solisten, Konzertunterhaltungen, Vorträge u. a.; auch eine Regelfeldbahn und neben dem Einzelbädern ein Schwimmbad stehen zur Verfügung. Sommer halten sich die Pfleger tagsüber meist im Freien auf, Winters und bei schlechtem Wetter in hellen, luftigen, bilder- und blumengeschmückten Tagräumen. Überall ist für Zutritt der Sonne und frischer Luft gesorgt. Künstliche Beleuchtung liefert die elektrische Licht- und Kraftanlage.

Besondere Bedeutung kommt natürlich den leiblichen Bedürfnissen, der Nahrung und Reinlichkeit, zu. In der großen Hauptküche wird unter dauernder ärztlicher Kontrolle eine kräftige, abwechslungsreiche Kost von einem 20köpfigen Personal in großen Dampfkochapparaten bereitet (im letzten Jahr 500 000 Tagesportionen). Ein großer Teil der Speisen wird aus den Erzeugnissen der eigenen Garten- und Landwirtschaft, der eigenen Vieh-, Schweine- und Gänsezucht bereit; über 2500 Obstbäume verschiedener Art neben ausgedehntem Gemüsebau liefern die so wertvolle Rohstoffe; neben der allgemeinen Wasserversorgung besteht für Trinkzwecke eine besondere ärztlich überwachte Hartwasserleitung. Der Erwärmung der Räume dient eine Dampfheizungsanlage. — Die große Waschküche ist mit einer Wügel-, Misch-, Spinn- und Webstube verbunden; die tägliche Wäsche menge hat ein Trockengewicht von durchschnittlich 10 000 Kilo. All die genannten Betriebe, zu denen u. a. auch eine Schreinerei, Schlosserei und Reparaturwerkstätte treten, dienen zugleich dem Hauptmittel der Psychotherapie, als welches sich mehr und mehr die Arbeit, d. h. eine zielbewusste, der Fähigkeiten, Neigungen und Kräfte der Kranken angepasste Beschäftigung erwiesen hat. Daneben stehen auch alle Hilfsmittel der allgemeinen Heilkunst zu Gebote, und solche für elektrische, physikalische (Sonnen-, Strahlen-, Wasser-) Behandlung und ein eigener Operationsaal.

Der Bezeichnung Heilanstalt sucht überhaupt ein neuerdings aktivere Behandlungsweise gerecht zu werden; auch an der Emmendinger Anstalt wird das Endziel der psychiatrischen Wissenschaft, die Erforschung der Ursachen der Geistesstörungen und der Möglichkeit ihrer Seilung nicht außer Auge gelassen; hierzu dienen in dem neu erbauten Lazarett Laboratorien für histologische, bakteriologische, ferologische, psychologische und pathologische Untersuchungen, für welche tüchtige Spezialkräfte gewonnen sind. Von dem hohen Stand des Wissens und Könnens der Anstaltsärzte geben deren einzelne Beiträge zu der erwähnten Festschrift das beste Zeugnis. —

Von nicht geringer Bedeutung für das Befinden der Pfleger ist auch das Pflegepersonal, sein Pflichter, Verständnis und Einfühlungsvermögen. Die Anstalt ist eine sehr sorgfältige, die Schulung eine gründliche und fortläufige. Daß dieser ganze, bedeutungsvolle, an Umfang einer kleinen Stadt gleichende Betrieb nur durch straffe Disziplin, große organisatorische Befähigung und die starke, aber feinfühligste Hand der leitenden Persönlichkeit die jegige Höhe zu erreichen vermochte und auf ihr erhalten bleiben kann, ist selbstverständlich; in Wirtschaftspragen steht dem Direktor seit Jahren ein vielseitig erfahrener Verwalter erfolgreich zur Seite.

Vorstehende kurze Schilderung dürfte überzeugend dartun, daß die Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen ein Musterbeispiel moderner Irrenfürsorge ist und daß in ihr den Unglücklichen, denen das edelste Geschenk des Simmels, das uns vom Tier scheidet, verflümmert oder gestört ist, eine friedliche, freundliche Zufluchtsstätte, eine wahre zweite Heimat bereitet ist. Dr. E. G. R.

Der Schwelger Hebel-Trunk

Am letzten Sonntag hatten sich wieder Freunde und Bekannte des Dichters in großer Zahl zur Hebel-Feier eingefunden. Sonntag vormittag gedachte man des toten Goeten in einer schönen Beisetzungsfeier, wobei Dekan Walther und Hauptlehrer Klebes sprachen. Die Feier wurde durch Gesänge des evangelischen Kirchenchors umrahmt. Danach konzertierte die Stadtabenteile im Schloßgarten.

Am Nachmittag folgte sodann der Hebel-Trunk im „Badr. Hof“. Der Vorsitzende der diesigen Ortsgruppe der Badischen Heimat, Hauptlehrer Klebes, konnte eine außerordentlich große Hebel-Gemeinde begrüßen, darunter auch Vertreter des Karlsruher „Riebertanz“, der Markgräfler Heimat sowie den Landesvorsitzenden der Badischen Heimat, Professor Dr. Busse. Selbst aus dem Oberland waren zahlreiche Gäste gekommen. Professor Dr. Sütterlin, der Schöpfer des Schwelger Hebel-Trunkes, hatte sich gleichfalls eingefunden. Gemeinderat Hepp entbot die Grüße der Stadtverwaltung, worauf Kirchenrat Hinzenberg die Hebel-Gedächtnisrede hielt. Er feierte Johann Peter Hebel als Volksführer in das Oberland des Geistes und des Gemütes. Der Gesangsverein „Riebertanz“ sang dann das Markgräfler-Lied von Burte, komponiert von Philipp. Es folgten alemannische Gedächtnisvorträge.

Aus der Hebel-Gedächtnisstiftung wurden in diesem Jahre an je vier Schüler der Volk- und Oberrealschule Bücher- und Bilderspenden verteilt. Eine Teller Sammlung erhobte getrennt den Stiftungsfonds um eine neue größere Summe.

Die Reherkolonie bei Zwingenberg unter Naturföhrung. Auf Antrag der Badischen Landesnaturforschungsstelle hat der badische Kultusminister im Einvernehmen mit den Geländeeigentümern die Reherkolonie am Zwingerberg bei Zwingenberg am Neckar mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 zunächst auf die Dauer von fünf Jahren zum Naturföhrungsgebiet erklärt. Dem Eigentümer bleibt das Recht einer etwa notwendig werdenden forstlichen Nutzung, sowie das Jagdrecht im Umfang der bisherigen Handhabung vorbehalten. Im übrigen ist jeder Eingriff in die Bodengestaltung, Pflanzungs- oder Tierwelt untersagt.

Gräberfund in einer Pfarrkirche. Bei der Erneuerung des Fußbodens der Pfarrkirche in Hausen vor Wald (bei Donaueschingen) stieß man in der Nähe des Altars, 20 Zentimeter unter dem Boden auf zwei Gräber. Die Skelette sind stark vermodert und auch die Särge stark verwittert. Beigaben sind nicht vorhanden, so daß man nicht weiß, ob es sich um die Grabstätte des Geschlechts von Schellersheim handelt, die ehemaligen Grundherren, und aus welcher Zeit die Gräber stammen.

Der Wanderer vom Bodensee. Eine uralte Tradition verbindet diesen ausgezeichneten Kalender mit allen Schichten der Bevölkerung. Seine zeitgemäße, aber neutrale Einstellung macht den „Wanderer vom Bodensee“ zu einem wahrhaften Volkskalender, der die gute, alte Liebeslieferung mit den Fragen und Interessen der Gegenwart verbindet. (Druck und Verlag Friedr. Stabler, Konstanz-Kreuzlingen.)

Badisches Landestheater

„Boris Godunow“

Es ist zwar schon oft genug gesagt worden, muß aber trotzdem immer aufs neue wiederholt werden: Russisches musikalisches Volkstheater gehört in die Reihe der wenigen Werke, die über den Generationen stehen. Daß seine Geburt mehr denn fünfzig Jahre zurückliegt, das werden ihm weder die Jüngsten und Modernsten vorwerfen, noch werden daraus die Älteren je die Meinung ableiten können, der „Boris Godunow“ sei eben auch schon klassisch. Das mag freilich nur einigermassen zutreffen, insofern man dabei an seine hauptsächlichsten Stilmittel, an die offensbare Weiterentwicklung und Verwendung gregorianischer Kirchenmusikinstrumente denkt, obwohl gerade in dieser Beziehung Russifizierung seiner Zeit instinktiv voraussetzte. Sonst jedoch ist kein Widerspruch zwischen alt und neu, nicht einmal eine Diskrepanz zwischen Nüchtern und Unnützlichem vorzufinden, so monumental und in höchstem Grade von Lebendigkeit gegenwärtig steht diese Oper vor uns.

Es wäre daher die Oper, die breitesten Massen ins Theater zu locken. Nach der Neuenstudierung kurz vor Spielzeitschluss ist sie deshalb wohl auch sofort wieder ins Repertoire aufgenommen worden. Leider war jedoch ihrer ungeheuren Verbehrkraft entgegen der ersten Vorstellung, noch dazu an einem Sonntagabend, ein recht mäßiger Besuch beschieden. Das ist sehr zu bedauern; denn außer dem tiefen, stets aktuellen Einblick in das nationale Geföhlleben des russischen Volkes vermittelt die Aufführung wieder starke künstlerische Werte, ja nach mehrmaligem Anhören muß man sogar sagen, daß sie um so elementarer wirkt, je öfter man in ihre Struktur hineintrifft. Das betrifft nicht allein die großen Volks- szenen, die unser Sing- und Söhschor übrigens ganz prächtig darbietet, sondern wird kaum minder padend durch alle Solisten erreicht, an deren Spitze Franz Schuster steht. Sein Bar ist während und nach dem Bahnanfall eine

der erschütterndsten und ergreifendsten Figuren, welche die Opernbühne überhaupt kennt. Den gewaltigen Eindruck rundet die kräftige musikalische Führung durch Josef Kröber, der ebenfalls sich fählich bemüht, an der genialischen Schöpfernatur des Komponisten, wie dies Wert sie dokumentiert, noch ungehobene Schönheiten zu entdecken. J. Sch.

Um welche Zeit soll das Theater beginnen?

Rom Bad. Landestheater wird uns geschrieben: Der Beginn der Vorstellungen im Landestheater ist nicht etwa willkürlich festgesetzt worden oder so eingerichtet, daß er nur einseitigen Wünschen entspreche. Es müßte der Versuch gemacht werden, allen Schichten der Theaterbesucher gerecht zu werden. In einem Punkt herrscht Einigkeit: nicht zu früher Anfang und nicht zu spätes Ende. Das läßt sich aber nur bei wenigen Stücken erreichen — etwa bei modernen Lustspielen, die nur eine Dekoration aufweisen und daher in zwei Stunden abzuwickeln sind. Bei einem Werk, das drei Stunden und länger spielt, erhebt sich schon die Frage, welches Ubel ist kleiner, das Ende um 23 Uhr oder der Beginn um 20 Uhr? Dabei hat sich durch die Erfahrung herausgestellt, daß von dem überwiegenden Teil unserer Theaterbesucher lieber der spätere Schluß in Kauf genommen wird, um den späteren Beginn zu ermöglichen. Denn wenn auch Geschäfte und Betriebe vor 19 Uhr schließen, so ist dem Theaterbesucher die Spanne Zeit noch nötig, um seine Angelegenheiten zu ordnen, noch etwas zu essen, sich umzuziehen und mit Ruhe und nicht abgehört ins Theater zu gelangen. Nicht also blinde Nachahmung von Großstadtpflogenheiten, die hier nicht am Platze wäre, sondern Wünsche aus dem Publikum und die Erfahrung haben gelehrt, den Anfang der Vorstellungen so zu legen, daß sie in der Regel, um 20 Uhr beginnen können.

Aber auch dem andern Teil des Theaterpublikums ist Rechnung getragen. Zunächst fangen die Sonntagsvorstellungen stets früher an und enden dementsprechend auch früher. Dann beginnen die Mittwochsvorstellungen stets so zeitig, daß sie

bestimmt um 22.15 Uhr beendet sind. Platzmieter, die Freunde eines früheren Vorstellungschlusses sind, brauchen demnach nur die Miets A (Mittwochsmiete) zu wählen, um befriedigt zu sein. Tageskartenkäufer oder Platzbuchungsinhaber stehen für den gleichen Zweck zwei Tage, Sonntag und Mittwoch, zur Verfügung. Aber auch an den übrigen Tagen ist ein später Schluß selbst beim 20-Uhr-Anfang nicht die Regel, sondern Ausnahme und bei Stücken, die über drei Stunden hinausgehen, wird der Anfang schon auf 19.30 Uhr oder gar 19 Uhr gelegt — bei Opern wie „Walküre“ oder „Meistersinger“ gar auf 18 (Sonntags 17) Uhr.

Aus alle dem möge ersehen werden, daß reichliche Überlegung zu der Einteilung geführt hat, wie sie jetzt besteht, und daß diese nur durch die Rücksicht auf jede Art von Publikum diktiert ist. Käme es auf uns an, so würde der Beginn noch viel früher gelegt werden, denn für das Theater ist der Dienst mit dem Fallen des Vorhangs leider noch längst nicht zu Ende. Aber unsere Bequemlichkeit hat den Wünschen der Publikum des Theaters, des Publikums, nachzugeben. Auf die Berufung auf „frühere Zeiten“ wäre nichts zu erwidern.

Der Bund Süddeutscher Musikvereine hielt in Schramberg seine diesjährige Bundestagung ab. Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Bundespräsidenten Kromer, Freiburg. 19 Verbandvertreter waren erschienen, die 430 Musikvereine repräsentierten. Das für Pfingsten 1932 in Freiburg vorgesehene erste Bundesmusikfest wird mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage auf Pfingsten 1933 verschoben. Einstimmige Annahme fand ein Antrag des Vorsitzenden, an einem vom Bundesvorstand noch zu bestimmenden Zeitpunkt eine Werbefundgebung (öffentliche Konzerte) zu veranstalten und mit dieser Kundgebung einen Protest gegen die Gemma für Lantienfreiheit zu verbinden. Das von der Kommission für den Entwurf eines Bundesabzeichens vorgelegene wertvolle Muster fand einstimmige Annahme, ebenso die Herausgabe eines Sammelalbums für Märkte jeder Art. Der nächste Bundestag findet in Offenburg statt.

Druck G. Braun, Karlsruhe.